

Aktiver Einsatz für den Bergwald

Erste Liechtensteiner Bergwald-Projektwoche im Alpila-Gebiet über Schaan

Ausholzen, Wildschutzzäune bauen, Lawinerufen von Bäumen befreien – 15 Freiwillige aus drei Ländern haben diese Woche im Bergwald über Schaan aktive Arbeit zum Schutz des Waldes geleistet.

● VON JOHANNES MATTIVI

Die Stiftung Bergwaldprojekt – vor mehr als einem Jahrzehnt in der Schweiz von Greenpeace und WWF gegründet – hat zum Ziel, engagierten Freiwilligen die Möglichkeit zu geben, sich aktiv durch Arbeitseinsätze für die Erhaltung der Bergwälder einzusetzen. An etwa 30 Standorten in der Schweiz, Österreich und Deutschland arbeiten alljährlich Dutzende Stadtmenschen aus allen Berufen gegen Kost und Logis je eine Woche in der Waldpflege. Diese Woche erstmals in Liechtenstein, im steilen Gelände des Alpila/Plattawald-Gebietes hoch über Schaan.

Harte Arbeit im steilen Gelände

15 Frauen und Männer im Alter von 18 bis 62 Jahren aus der Schweiz, Österreich und Deutschland verbrachten die vergangene Woche unter einfachsten Verhältnissen ohne Strom und Wasser in der Alpila-Forsthütte auf 1'421 m. ü. M. Jeden Tag um sechs Uhr hiess es aufstehen, Frühstück und Katzenwäsche aus Wassercontainern, deren Inhalt von einer entfernten Quelle herangetragen wurde, und dann ging's ins steile Waldgebiet zum acht- bis neunstündigen Tagewerk. Die freiwilligen Waldarbeiter lichtenes Unkraut rund um kleine Baumtriebe aus, damit die Bäume wachsen können, sie errichteten Schutzzäune um



Harte Arbeit für den Wald – Leben unter einfachen Bedingungen: 15 Freiwillige aus der Schweiz, Österreich und Deutschland haben diese Woche im Bergwald oberhalb von Schaan beim ersten Liechtensteiner Bergwaldprojekt verschiedenste Arbeiten zur Pflege des Waldes durchgeführt.

Fotos: jmi/Bergwaldprojekt

die Bäume gegen Wildverbiss, sie sanierten einen Waldwanderweg, sie fällten und schälten mit einfachem Handwerkzeug Bäume, die im Wald zur Schneesicherung liegen gelassen werden, sie schufen Lichtungen für besseren Baumwuchs und sie räumten aufgetürmtes Lawinenholz aus einer Rufe. Ziel all dieser Arbeiten war es, einen Beitrag zur Erhaltung und Verjüngung des Schutzwaldes im Gebirge oberhalb von Schaan zu leisten.

Ausgleich zum Alltag

Ein solcher Waldeinsatz schafft einen willkommenen Ausgleich zum Alltag im Büro, berichtete gestern bei einem Vorort-Besuch die 24-jährige Teilzeitangestellte und Waldprojekt-Teilnehmerin Roswitha Pogacnik aus Wien. Durch Bekannte hat sie vom Bergwaldprojekt erfahren und war diese Woche erstmals in Liechtenstein

selbst bei einem solchen Arbeitseinsatz dabei. Streng sei die Arbeit im steilen Gelände schon gewesen, berichtet Pogacnik, aber das Team habe wunderbar harmonisiert. Lob spendete Pogacnik der fachkundigen Betreuung und Begleitung durch die Projektleiter und auch der Team-Köchin Susanna Bundi, die unter einfachsten Verhältnissen mit einem Holzofen in der Hütte immer für beste Verpflegung sorgte. Resümee für die junge Wienerin: Sie wird garantiert wieder an einem Waldprojekt teilnehmen.

Für Harro Steinke, 62-jähriger Waldprojekt-Teilnehmer aus Baden-Württemberg, war diese Woche schon der sechste Einsatz in einem Bergwaldprojekt. Der pensionierte Software-Entwickler interessiert sich schon seit Jahren für Naturschutz. In einer Apothekerzeitung stiess er auf einen Artikel über das Bergwaldprojekt und beschloss sofort, selbst mit-



zumachen: «Solche Arbeitswochen im Wald geben einem die Möglichkeit, gleichzeitig die Natur hautnah zu erleben und etwas für die Natur zu tun.»

Bergwald ist Schutzwald

Das dieswöchige erste Bergwaldprojekt in Liechtenstein entstand auf Initiative des Schaaner Revierförsters Gerhard Konrad. Jedes Jahr schickt Konrad Forstlehrlinge auf Handholzerkurse zu Renato Ruf im bündnerischen Trin, dem Hauptsitz des Bergwaldprojekts. Nachdem Ruf selbst aktiv im Bergwaldprojekt involviert ist, kam die Idee, auch einmal in Liechtenstein eine solche Projektwoche durchzuführen. Entstanden sind zwei Wochen: Die erste Arbeitsgruppe hat ihren Einsatz diese Woche absolviert, und kommende Woche wird eine zweite Gruppe freiwilliger Waldarbeiter im Plattawald oberhalb von Schaan tätig

sein. Die Projektteilnehmer arbeiten aber nicht nur im Wald, sondern sie erhalten seitens der Betreuer auch umfassende Informationen über die Situation und die Bedeutung des Bergwaldes in Liechtenstein. Gestern gab Norman Nigsch vom Amt für Wald, Natur und Landschaft den Teilnehmern einen Überblick über die Problemlage des heimischen Bergwaldes. Der Bergwald ist eine sensible Naturzone. Wenige Baumarten kämpfen sich jenseits von 1'000 m ü. M. unter schwierigen natürlichen Bedingungen durch eine kurze Vegetationsperiode. Bergwaldbäume wachsen nur langsam, Wildverbiss aufgrund eines zu hohen Wildbestandes in den heimischen Wäldern bedroht die Waldverjüngung. Aber Bergwald ist Schutzwald für die Talsiedlungen. Aktive Pflege und Verjüngung des Bergwaldes ist deshalb gleichzeitig Natur- und Menschen-schutz.

Sexuellen Missbrauch erkennen

Schulleiter der Sekundarstufe werden sensibilisiert

Die Fachgruppe gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen nahm die gestrige Konferenz aller Schulleiter auf Sekundarstufe zum Anlass, die Lehrkräfte für Anzeichen von sexuellem Missbrauch zu sensibilisieren.

● VON BETTINA FRICK

Das Kind spricht nicht mehr so viel. Es malt oft mit dunklen Farben. Ist im Sportunterricht träge. Unkonzentriert. Reagiert auf gewisse Berührungen. Anzeichen, die darauf hindeuten, dass sich das Kind in einer schwierigen Entwicklungsphase befindet. Gründe dafür liegen oft sehr nah: Eine Scheidung, Dauerstreit mit den Geschwistern oder es liegt an der Umstellung zum Kindergarten- oder Schulalltag. Am wenigsten wird an einen sexuellen Missbrauch gedacht. Doch auch dies ist Realität.

Rolle des Türöffners

Monika Kind, Leiterin der Fachgruppe, wies die Schulleiter darauf hin, dass es nicht Aufgabe der Lehrer ist, einen Fall von Missbrauch aufzudecken. «Vielmehr tragen die Lehrer die Rolle eines Türöffners», so die Kinder- und Jugendpsychologin. «Wir wollen nicht dramatisieren, wir möchten vielmehr informieren.» Schliesslich ist ein Verdacht auch immer ein zweischneidiges Schwert. Schon oft wurden Fälle bekannt, in denen einem Lehrer sexuelle Übergriffe vorgeworfen wurde und es sich schliesslich um einen «Scherz» pubertierender Jugendlicher handelte. Gerade deshalb wies Kinderärztin Dorothee Laternser auf das Angebot der Fachgruppe hin:



Sensibles Thema: Dorothee Laternser (vorne mitte), Monika Kind (daneben) und Carlo Ranzoni (rechts) informieren die Schulleiter über die Anzeichen eines sexuellen Missbrauchs.

Foto: Martin Walser

«Wer eine Auffälligkeit eines Lehrers oder Kindes beobachtet, kann sich unverbindlich und anonym bei uns melden und wird beraten.»

Derzeit arbeitet die vierköpfige Fachgruppe an Leitlinien. Diese sollen die Zusammenarbeit zwischen den entsprechenden Fachkräften bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch erleichtern.

Zusammenarbeit koordinieren

Die Fachgruppe gegen sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen wurde 1999 von der Regierung eingesetzt. Anstoss dazu gab der Vorfall ein Jahr zuvor, bei dem einem Leh-

rer sexuelle Übergriffe an Kindern nachgewiesen werden konnten. Viele Fachkräfte waren involviert, die Zusammenarbeit verlief jedoch unkoordiniert. Um die verschiedenen Abläufe besser in den Griff zu bekommen und eine Anlaufstelle zu schaffen, wurde die Fachgruppe gegründet. Mitglieder sind Monika Kind, Dorothee Laternser, Landesphysikus Oskar Ospelt und Landrichter Carlo Ranzoni. Ihre Hauptaufgabe ist es, Lehrkräfte, Therapeuten, Ärzte sowie Betroffene zu informieren und beraten. Weiters setzt sich die Gruppe für die Öffentlichkeitsarbeit ein. Ausserdem organisieren die Mitglieder Weiterbildungen für verschiedene Fachleute.



TODESANZEIGE

*Die Liebe ist langmütig,
die Liebe ist gütig.
Sie ereifert sich nicht,
sie prahlt nicht,
sie bläht sich nicht auf.
Sie handelt nicht ungehörig,
sucht nicht ihren Vorteil,
lässt sich nicht zum Zorn reizen,
trägt das Böse nicht nach.*



Deine Liebe bleibt uns. Im irdischen Leben nehmen wir Abschied von

Walter Marxer

26. Dezember 1929 – 2. September 2004

Nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet schnell, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in Anwesenheit seiner nächsten Familienangehörigen, hat er sein Leben dem Schöpfer zurückgegeben.

Mauren, den 2. September 2004

In stiller Trauer:

Elsa

Magda mit Johann, David und Stefanie

Michael und Rebecca

Hildegard und Köbi mit Daniel, Christoph und Michael

Peter und Doris mit Edith

Brigitte mit Andreas, Barbara, Martina und Dominik

Christian mit Flavio und Lethisha

Der Verstorbene ist in der Friedhofskapelle in Mauren aufgebahrt. Wir gedenken seiner in der Messfeier am Samstag, 4. September 2004, um 19 Uhr sowie im Rosenkranz am Sonntag, 5. September 2004, um 19.30 Uhr.

Der Trauergottesdienst findet am Montag, 6. September 2004, um 10 Uhr in der Pfarrkirche Mauren statt.

Anstelle von Blumenspenden gedenke man des Pfarreiprojekts Behindertenheim in Kurnool (Indien), LLB, Kontonummer CHF 561.393.93.